Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Prozeß Lieske.

Wie das Kabel gemeldet hat, ist der Anarchist Julius Adolf Lieske wegen Ermordung des Polizeidirectors Rumpff in Frankfurt a. M. zum Tode verurtheilt worden. Ueber die Verhandlungen entnehmen wir den spaltenlangen Berichten deutscher Blätter folgendes:

Rumpff wurde am 13. Januar erstochen vor seinem eigenen Hause vorgefunden. Da der Leichnam nicht beraubt worden war, wurde gefolgert, daß der Mord auf Rachsucht oder politische Beweggründe zurückzuführen sei. Sechs Tage nach dem Ereignisse, welches natürlich überall das größte Aufsehen erregte, traf der badische Gensdarm Götz in einem Wirthshause zu Hockenheim den Lieske, der ihm sofort verdächtig vorkam. Die Papiere des Fremden, die auf den Namen eines Schreiners Heinrich Rau lauteten, befriedigten den Beamten nicht. Er forderte daher den Mann auf, ihm zur Polizeiwachtstube zu folgen. Lieske entsprach dieser Aufforderung, wandte sich aber auf der Straße zur Flucht und zog gegen zwei Männer, die dem Gensdarmen helfen wollten, seinen Revolver. Schließlich feuerte er die Waffe gegen Götz und dessen Gehilfen ab, ohne jedoch zu treffen. Durch das Schießen hatte er seinen Vorsprung verloren und wurde eingefangen.

Lieske wurde dem Untersuchungsrichter in Mannheim vorgeführt, nannte jetzt seinen eigentlichen Namen, bestritt aber entschieden, der Mörder Rumpff's zu sein. Er hatte an der linken Hand eine 5 Centimeter lange und 1½ Centimeter breite Wunde, die offenbar von einem scharfen Instrumente herrührte. Es wurde nun ermittelt, daß er am 14. Januar, also einen Tag nach dem Morde, in die Wirthschaft des Anton Rau in Birkenbach gekommen war, dort einen Brief geschrieben hatte und sich von dem zufällig anwesenden Uhrmacher Herzel seine Wunde verbinden ließ. Dem Wirthe sagte er, er sei in Eberstadt von einer Treppe gefallen und auf diese Weise zu der Wunde gekommen, dem Herzel erzählte er wieder eine andere Geschichte, einem Bauern gegenüber gab er sich für einen Schlosser aus, obwohl er Schuhmacher ist, und meinte, die Wunde rühre von einer Feile her. In Zwingenberg, ¾ Stunden von Birkenbach, bettelte er, erzählte wieder verschiedene Geschichten über seine Wunde und ließ sich von Dr. Weil die Hand verbinden. Von da ging er über mehrere Dörfer und Flecken nach Hockenheim, sich überall als reisenden Handwerksburschen ausgebend, der durch eine Wunde an der Hand zeitweilig arbeitsunfähig geworden sei. Bei der Vernehmung leugnete er jedoch hunderten von Zeugen zum Trotze, daß er jemals in Frankfurt oder in einem der Dörfer zwischen dieser Stadt und Hockenheim gewesen sei.

Auf diese Verdachtsgründe und auf die Thatsache, daß Lieske Anarchist ist, gründete sich die Anklage. Die am ersten Tage vernommenen Zeugen waren meist Arbeiter aus der Schweiz und aus Frankfurt, die sich über die agitatorische Thätigkeit ausließen, welche Lieske im Dienste der Anarchisten entfaltete. Der Schreiner Rau, dessen Abmeldeschein bei Lieske gefunden wurde, machte die belastendsten Angaben.

Einige Tage nach dem 4. Januar, während welcher Zeit er den Angeklagten zwar wiederholt in der „Heimath" der Schreiner zu Frankfurt gesehen, aber nicht gesprochen habe, sei er von demselben wieder in der Heimath angeredet und gefragt worden, wo er seine Uhr versetzen könne. Er, Rau, habe darauf den Angeklagten zu dem Pfandleiher Kautz auf dem Römerberg geführt, und Angeklagter hier seine silberne Uhr auf den Namen Heinrich Rau von Berlin versetzt und dafür 7 Mark erhalten. Auf dem Rückwege nach der Heimath habe Angeklagter ihn gefragt, ob er nicht wisse, wo der Polizeirath Rumpff wohne, da er in einem Gefängnisse gewesen sei und noch Geld auf der Polizei zu holen habe, und sich dann, da er, Rau, ihm die Wohnung Rumpff's nicht sagen konnte, den Weg nach dem Polizei-Präsidium mit dem Bemerken, daß er anderen Tages hingehen wolle, zeigen lassen. In den nächsten Tagen habe ihm Angeklagter zweimal erzählt, daß er von der Polizei nichts erhalten habe, und ein andermal ihm, als er an seinem, des Angeklagten, Platz vorüberging, lachend zugerufen: „Hat der Polizeirath Rumpff noch kein Leibweh?"

Nach dem Gutachten der Sachverständigen kann bei Ermordung des Polizeiraths Rumpff ein Schustermesser Anwendung gefunden haben, da die Schustermesser, namentlich wie sie in der Schweiz gebräuchlich sind, in einer Länge von etwa 33 Ctm. und einer Breite von 2,5 Ctm. als sehr gefährliche Waffen betrachtet werden müssen. Angeklagter hat, wie sämmtliche Schuhmachergesellen, mehrere solcher Messer und darunter eines von der angegebenen Länge besessen und damit auch gearbeitet. Bei seinem Abgange von Basel will er sein Werkzeug in seinen Berliner und diesen in den bei Sonderegger verpfändeten Koffer gelegt haben. Der Koffer ist am 12. Januar 1885 durch Hinderberger, der in Basel wohnt, zugiebt, Anarchist zu sein, angeblich im Auftrage eines Unbekannten ausgelöst und von diesem Unbekannten in Empfang genommen worden. Die Handwunde des Angeklagten ist zweifellos eine Schnittwunde und erst am 13. Januar ihm beigebracht. In der rechten inneren Rocktasche des Rockes des Angeklagten ist eine mattbraunrothe Färbung von oben nach unten in einer Länge von 6 und einer Breite von 2 Ctm. laufend sichtbar gewesen, welche bei chemischer Untersuchung sofort die charakteristische und deutliche Reaktion auf Blutfarbenstoff ergeben und die Annahme nahe gelegt hat, daß der Angeklagte nicht nur etwa die verwundete linke Hand, sondern ein langes, blutiges Instrument in die Tasche gesteckt habe.

Auf diese Indicien hin, die in Amerika für sehr schwach gelten würden, behandelte der Vorsitzende des Schwurgerichts den Angeklagten von Anfang an als Ueberführten und ermahnte ihn zum offenen Geständniß. Lieske blieb beim Leugnen, sodaß die Verhandlungen drei Tage dauerten. Sie endeten, wie gesagt, mit einer Verurtheilung, die einem Todesurtheil gleichkommt. „Sensationelle" Enthüllungen wurden nicht gemacht.

Landwirthschaftliches.

Unsere diesjährigen Ernteaussichten. — Das Ackerbaubüreau in Washington hat mit seinen Ernteberichten für den Monat Juni in vielen Kreisen sehr überrascht. Die „Bullen" an den Getreidebörsen hatten bestimmt erwartet, daß die Veranschlagungen nicht größer, ja vielfach kleiner sein würden, als die für den Mai gegebenen. Darin haben sie sich getäuscht. Besonders gilt dies von der Weizenernte. Nach den [n]euen Veranschlagungen, die man we[n]igstens für die Zeit, von der sie datirt [...] als zutreffend betrachten muß, hat [die B]evölkerung der Ver. Staaten bei [...]jährigen Weizenernte mindestens [...]00 Bushel zu erwarten, sodaß auf jeden Tag des Jahres 1,000,000 Bushel kämen.

So enorm, als sie auf den ersten Blick aussehen, sind diese Ziffern indeß nicht. Wenn man unsere Bevölkerung für die Mitte des nächsten Jahres auf 57,000,000 beziffert und einen Durchschnittsconsum von 5½ Bushel Weizen pro Kopf annimmt (einschließlich der Saatzwecke), so brauchen wir ungefähr 300,000,000 Bushel. Es bleiben also 65,000,000 Bushel für den Export übrig. Rechnet man dazu noch, was vom vorigen Jahre übrig geblieben ist und von den Farmern auf den Markt gebracht werden kann, so steigt dieser Betrag auf höchstens 100,000,000 Bushel. Wenn man bedenkt, daß die Weizenernten in Europa dieses Jahr sehr klein ausfallen werden, so erscheint diese Ausfuhrquantität durchaus nicht bedeutend im Verhältniß zu der zu erwartenden Nachfrage. Wir werden daher mit unserem Weizen anständige Preise erzielen.

Gutes Reinigungsmittel für Wasser. — Schon seit längerer Zeit hat man trübes Flußwasser, z. B. das vom Mississippi, vielfach dadurch gereinigt, daß man ein Stück Alaun, an einen Faden gebunden, in ein Glas solchen Wassers hing und etwas hin- und hertreiben ließ. Darauf wurde das Wasser gewöhnlich so klar wie Krystall. Doch kam es vor, daß das Alaum in anderer Beziehung, z. B. für den Geschmack des Wassers, nachtheilig war—was beim Trinken sich sofort bemerklich machte. Dies kann man indeß vermeiden, wenn man sich genau auf die zur Reinigung nöthige Alaunmenge beschränkt. Kürzlich wurden in dieser Hinsicht von sachverständiger Seite Experimente gemacht, deren Resultat wir nachstehend zum Besten vieler Tausende mittheilen wollen. Die Versuche wurden an Flußwasser in New Brunswick, N. J., angestellt. 2/10 Gran Alaun auf einen Liter, resp 1/5 Gran auf eine Gallone, genügten um die Abscheidung und das Niedersinken aller Unreinigkeiten zu verursachen. Durch Vergleichungen fand man aus, daß das Doppelte dieser Quantität Alaun für die Reinigung jedes Trinkwassers hinreichen würde. Diese Quantität ist noch nicht schmeckbar und überhaupt ohne jeden anderweitigen Einfluß.

Bei der Filtrirung des Wassers thut Alaun gute Dienste, indem es die Reinigung vollkommener macht. Wenn man ein klein Bischen Alaun in das zu filtrirende Wasser bringt, so wird der Filtrirungsproceß durchaus nicht gestört, und in dem Wasser bleibt keine Spur von Unreinigkeit zurück. Man kann nach dem Hineinschütten des Alauns sofort mit dem Filtriren beginnen. Um aber nicht zu viel Alaun zu nehmen, löse man daselbe zuerst in einer bestimmten Wassermenge auf, und zwar so: Man bringe eine halbe Unze Alaun in eine Tasse kochenden Wassers; sobald die Auflösung erfolgt ist, gieße man diese Flüssigkeit in ein Quartmaß und fülle dasselbe vollends mit kaltem Wasser. Diese Mischung kann man in einer Flasche aufheben. Ein knapper Theelöffel voll davon enthält 2 3/10 Gran Alaun und genügt für eine Gallone des zu filtrirenden Wassers. Ein Bischen mehr schadet übrigens auch nicht. Das Trinkwasser wird dadurch nicht nur klar, sondern wirklich rein.

Ein neuer Pflug für Maisbau. In den Gegenden, wo heiße Südwestwinde öfters sengend über die Felder wehen, hat man bisher den Maisbau nicht lohnend gefunden. Säte man den Mais sehr flach, so gingen die jungen Pflanzen durch Dürre oder auch durch Frost zu Grunde. Säte man sie aber tief, so gingen sie in dem ausgedörrten Boden erst auf, wenn das Unkraut schon Alles überwucherte, und dann konnte man letzteres nicht ausroden, ohne den Mais mit zu verderben. Mitunter hat man in diesem Falle das Unkraut mit Haken ausgereutet, — was aber zu zeitraubend ist.

Diesen Uebelständen hilft eine neue Erfindung gründlich ab. Es wurde zwar schon vor mehreren Jahren ein sog. Streifpflug (lister) erfunden und von vielen Maisbauern eingeführt. Erst durch eine neue Verbesserung hat jedoch dieser Pflug seinen Werth erhalten.

Der Pflug hat zwei je 12 Zoll breite Furchenbretter, welche von den entgegengesetzten Seiten eines schweren Mittelstückes ausgehen. Hinter letzteren befindet sich ein kleiner, tiefer dringender Pflug, ebenfalls mit zwei Furchenbrettern. Die vordere Pflugschaar schneidet 8 Zoll ein, die hintere dagegen 3 Zoll tiefer. An dem Rädermechanismus ist der „Kornsäer" befestigt, welcher in die von der hinteren Pflugschar gebildete Vertiefung Samen auf Samen wirft, und zwar in gleichem und genau bestimmbarem Abstand von einander. Jedesmal, wenn das geschehen, wird die Vertiefung von der durch die vordere Pflugschar aufgeworfenen Erde sofort zugeschüttet u. s. w.

Diese Maschine muß von vier starken Pferden gezogen werden. Der Pflügende setzt dieselbe genau an einer vorjährigen Stoppelreihe an und beginnt die Arbeit. Ist er am Ende der Reihe angelangt, so hebt er mit einem Hebel, den er bequem controlliren kann, den Pflug aus und macht sich an die zweite Reihe.

Auf solche Weise wird der Mais hinreichend tief gesäet, und zugleich die Erde darüber hinreichend locker erhalten. Sowie der Mais aufgegangen, und die Zeit zum Ausroden des Unkrauts gekommen ist, wird der Cultivator in Anwendung gebracht. Mit ihm fährt man über die Erhöhungen neben den Furchen. Hier aber beginnt die Schwierigkeit, welche bisher der Erfindung ihren Werth raubte. Durch die Erde nämlich, welche der Cultivator in die Furchen schleuderte, wurden viele Maispflanzen zugedeckt, und es war daher nöthig, abzusteigen und die Pflanzen wieder frei zu machen. Das erforderte ungeheuren Zeitverlust. Neuerdings aber hat John Cumrine aus West-Virginien diesem Mißstand sehr einfach abgeholfen. Er band an den Cultivator zwei Bretter, die an zwei Längskanten zusammengenagelt waren, so daß sie wie ein aufrechtstehender Viehtrog aussahen. Diese Vorrichtung ließ er, mit der Spitze nach unten, in die Furche hängen. Alle Erde nun, welche der Cultivator auswarf, rieselte natürlich an der einen Wand des Troges hinunter, konnte dann wegen der entgegengesetzten Wand nicht weiter hinüberfallen und verließ die Vorrichtung nur allmälig. Dadurch wird das Verschütten der Maispflanzen völlig verhütet. Mit Hilfe dieser Einrichtung dürfte von nun ab der erwähnte Maispflug von der größten Wichtigkeit für wasserarme Gegenden werden.

Verwegener Bahnraub-Versuch.

Wie der Telegraph bereits meldete, wurde dieser Tage in der Nähe von Atlanta, Ga., ein ungewöhnlich frecher Versuch gemacht, den Waggon auszuplündern, welcher die Löhne für die Angestellten der Air-Line-Bahn enthielt. Der Waggon langte früh morgens in Atlanta an, wurde mit einem Vorrathswagen zusammengekoppelt und sollte mit dem ersten Zuge weiterfahren. Noch vor Tagesanbruch wurde eine gestohlene Locomotive, Eigenthum der Georgia-Bahn, an die Waggons gehängt, und der Zug in Bewegung gesetzt. Das Weitere wollen wir den Zahlmeister Grosser selbst erzählen lassen, der nahezu das Opfer eines Raubmordes geworden wäre:

„Abends um 9 Uhr legte ich mich schlafen. Außer mir befand sich nur noch ein farbiger Bediensteter, Patrick Ward, auf dem Waggon. Gegen zwei Uhr morgens wurde ich plötzlich durch Rasseln geweckt und entdeckte, daß der Waggon mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen pro Stunde dahinsauste. Ich sprang auf, weckte den Bediensteten und ließ ihn Licht machen. Auf den Vorrathswaggon kletternd, sah ich, daß wir schon weit von Atlanta weg waren. Ich blickte nach der Locomotive, konnte aber Niemanden auf derselben erkennen. Das Locomotivlicht war nicht angezündet. Ich ging an das hintere Ende des Waggons und bremste. Dann stieg ich wieder auf das Waggondach und schrie: „Wohin geht Ihr denn?" „Nach Bell Junction" war die Antwort. „Wozu das?" fragte ich. „Ei!" rief eine Stimme, „wollen Sie nicht die Angestellten morgen bezahlen? Sie suchen wir gerade!" In diesem Augenblick krachten vier Revolverschüsse; einer ging zwischen meinen Beinen durch, die andern drangen in den Vorrathswaggon. Man wollte mich offenbar zwingen, den Geldschrank, der im Zahlwaggon stand, zu öffnen. Rasch händigte ich Ward meine Pistole ein und bedeutete ihm, sich an der Bremse aufzustellen und Jeden niederzuschießen, der dieselbe anrühren sollte.

Gleich darauf hielt der Zug. Ich sprang ab, rannte 100 Schritte weit auf ein Haus zu und verlangte Hilfe. Man fürchtete sich jedoch, mir Beistand zu leisten. Endlich trieb ich an einem anderen Platze 5—6 Mann auf, und wir liefen nach dem Zug zurück. Dieser hatte sich inzwischen nach Atlanta zu in Bewegung gesetzt. Wir liefen in dieser Richtung. Plötzlich hörten wir in der Nähe von Clifton-Station einen furchtbaren Krach. Die Locomotive war entgleist, und die Waggons fanden wir stark beschädigt auf dem Geleise stehen. Niemand aber war mehr drinnen. Nicht weit davon sahen wir Ward, mit einer Schnittwunde am Kopf, auf dem Geleise liegen."

Ward hatte eine Zeit lang an der Bremse Wache gestanden. Er hörte verschiedene Flüsterstimmen und Pfiffe und fand es gerathen, sich zu verstecken. Jemand rief: „Grosser, wir möchten Sie einen Augenblick sehen." Natürlich erfolgte keine Antwort. Mehrere Männer kamen in den Vorrathswaggon, fanden die Hinterthüre aber geschlossen und sprengten sie. Noch mehrere Male rief man nach dem Zahlmeister. Der Zug wurde inzwischen wieder in Bewegung gesetzt. Da erfolgte unter Donnerkrachen die Entgleisung. Ward wurde hinausgeschleudert, gerade über seinem Kopf zerbrach eine Lampe, und die Trümmer derselben verursachten die Kopfwunde.

Die Polizei ist eifrig hinter den flüchtigen Hallunken her. Einer, Namens James Nolan, wurde eingefangen, leugnet aber, an dem Raubversuch betheiligt gewesen zu sein. Allem Anschein nach hat man es mit einem Complott von entlassenen Angestellten der Air-Line-Bahn zu thun. Die Bevölkerung leistet den Häschern wirksamen Beistand.

Die Liebe eines Spielers.

Im Allman-Hotel zu New York fand dieser Tage eine leichtsinnige Ehe ihren erschütternden Abschluß. Die Einzelheiten der traurigen Geschichte sind im Wesentlichen folgende:

Adele O'Thayne ist die einzige Tochter des reichen Dampfwäschereien-Besitzers Patrick O'Thayne und genoß eine feine Erziehung. In der Mount St. Vincent-Academie war sie eine Mitschülerin der Victoria Morosini, die sich im vergangenen September durch ihre romantische Durchbrennerei mit dem Kutscher ihres Vaters berühmt gemacht hat. Seitdem blickte Adele auf Victoria wie auf ein leuchtendes Beispiel von Mädchengröße und suchte ebenfalls, sich romantisch zu verlieben. Ihr Vater (ihre Mutter war schon früh gestorben) hatte sie streng von allem Verkehr mit der Mannswelt ferngehalten. Dennoch wurde sie in einem Kosthause, das von der Mutter einer ihrer Mitschülerinnen gehalten wurde, mit einem Manne bekannt, dessen dunkler Schnurrbart, dunkle Augen und keck geschwungene Adlernase ihr ausnehmend gefielen. Bald war sie sterblich in ihn verliebt, trotzdem er doppelt so alt als sie war. Der Mann erfuhr, daß sie reich sei; das kam ihm gerade gelegen.

Augustus Erwin — so nannte sich der interessante Mann — ist ein deutscher Israelit, während Adele aus einer streng katholischen Familie stammt. „Um so besser!" dachte Adele, „dann giebt's Kampf und Donnerwetter zu Hause, und das macht die Sache erst recht romantisch." Sie ließ sich von einem katholischen Priester heimlich mit Erwin trauen. Erst 14 Tage darnach gestand sie plötzlich ihrem Vater und ihrer Stiefmutter, daß sie verheirathet sei. Der erwartete Höllenlärm blieb nicht aus. Als sich Adele hartnäckig nicht wieder von ihrem Manne trennen lassen wollte, trotzdem eingezogene Erkundigungen ergaben, daß Erwin ein mittelloser Abenteurer und Hazardspieler war, sagte der Vater endlich zu seiner Tochter: „Gut! gehe hin und lebe mit ihm! Wenn du in Noth kommst, will ich dich unterstützen, aber für deinen Mann habe ich nichts übrig."

Die Noth stellte sich bald ein. Adele kam täglich in das Haus ihres Vaters und holte sich Geld; ihrem Mann aber wurde das Haus verboten. Letzterer wartete gewöhnlich in der Nachbarschaft auf sie, schwätzte ihr das Geld ab und — verspielte es. Er hatte darauf gerechnet, daß O'Thayne allmälig auch ihm unter die Arme greifen werde. Als er sich darin getäuscht sah, und Adele's Geld nicht mehr die Spielkosten deckte, begann er, seine Frau zu mißhandeln. Bald war Adele's Rausch vollständig verflogen. Enttäuscht kehrte sie in das elterliche Haus zurück. Erwin brütete Unheil. In einem rührenden Briefe flehte er um eine letzte Zusammenkunft. Adele ging darauf ein. Als Beide allein waren, zog Erwin einen großen Revolver hervor und feuerte zwei Schüsse auf Adele ab. Es entstand ein ungeheuerer Aufruhr im Hotel, die Polizei eilte herbei, Erwin versteckte sich — und als man ihn endlich fand, schoß er auf sich selbst. Beide liegen zwischen Leben und Sterben.

Ensign George C. Foulk, zur Zeit Geschäftsträger der Ver. Staaten in Corea, hat dem Staats-Departement berichtet, daß das in Seoul errichtete amerikanische Hospital durch ein Decret des Königs formell eröffnet worden sei. Das Hospital steht unter der Leitung eines amerikanischen Arztes, Dr. H. N. Allen, hat Räumlichkeiten für 50 Patienten, ein Dispensary, Wartesäle und Zimmer für chirurgische Operationen. Seit seiner Eröffnung meldeten sich täglich durchschnittlich 60 Leidende zur ärztlichen Behandlung, worunter mehrere Mitglieder der königlichen Familie. Da jeder bemittelte Patient für Medicin oder Behandlung eine mäßige Summe bezahlt, so kann das Hospital sich ohne Zuschüsse erhalten. Eine Anzahl junger Männer und Mädchen haben sich im Hospital zum Studium der Medicin gemeldet.

Vom Inlande.

Die „Elgin Watch Company" beschäftigt 2,300 Männer und Frauenzimmer und liefert jährlich 350,000 Taschenuhren.

In New Orleans ist das Anwesen der Industrie-Ausstellung, Gebäude und Maschinen, für $175,000 verkauft worden.

In Augusta, Me., ist ein elfjähriges Mädchen mit Erlaubniß seiner Eltern einem 40jährigen Manne angetraut worden.

In New York hat unlängst ein Herr Hund eine Wittwe Katz' geheirathet. Hoffentlich leben sie nicht zusammen wie Hund und Katz.

Dr. Douglaß, Gen. Grant's Arzt, soll selbst schwer krank sein, so daß es nicht unmöglich ist, daß der General sogar seinen Arzt noch überlebt.

In Anderson County, Ja., erscheint ein englisches Blatt, welches an seiner Stirn das Motto trägt: „Fürchte Gott, sprich' die Wahrheit und mach' Geld."

Der Bericht der südamerikanischen Commission läßt ersehen, daß die Ver. Staaten den Bananen-Handel von Central-Amerika und West-Indien monopolisiren.

In Savannah, S. C., ist der Fall vorgekommen, daß ein Neger einem Pfandonkel eine Uhr stahl und sie ihm zwei Stunden später verkaufte, ohne ertappt zu werden.

Die Setzer des biederen Medlenka von der Houston (Tex.) „Post" strikten, weil sie ihren Lohn nicht erhalten. „Sakriputzki!" wird der Alte da jedenfalls wieder rufen.

John G. Whittier, Elihus Wright und Robert Purrin sind die drei Einzigen, die von den Unterzeichnern der Antisklaverei-Erklärung vom Jahre 1833 noch am Leben sind.

Ein anglo-amerikanisches Blatt hat die Entdeckung gemacht, daß eigentlich jeder Amerikaner ein geborener Dichter ist. Glücklicher Weise kennen nicht alle ihr Talent.

Ein alter Advocat aus der Stadt der Bruderliebe, der seit 42 Jahren practicirt, meint, er wisse sich keiner Zeit zu erinnern, wo die Advocatur so flau gegangen sei, wie gerade jetzt.

Ein Advokat aus Swainsbury, Ga., mußte sich neulich 50 Cents borgen, um die Documente in einem Processe, in dem es sich um eine volle Million handelte, frankiren zu können.

Der „stinkende Hammel" ist der weniger poetische als characteristische Name eines Cheyenne-Indianers, den seine Stammesgenosse so nennen, weil er an einem übelriechenden Aussatz leidet.

In der Stadt New York nehmen die Vergewaltigungen, namentlich ganz kleiner Mädchen, in erschreckendem Maße zu. Jüngst wurden an einem einzigen Tage 6 Fälle dieser Art gemeldet.

In Nantucket, Conn., ist ein Frauenzimmer, dem der Arzt den Rath gegeben hat, sich viel in freier Luft aufzuhalten, auf die Idee verfallen, eine Stelle als Droschkenkutscherin anzunehmen.

Der deutsche Glaser Karl Kuck aus Jamestown, D. T., hat aus Glas ein ziemlich großes Modell des Weißen Hauses hergestellt; das Modell soll in seiner exacten Ausführung ein wirkliches Kunstwerk sein.

Wie schon erwähnt, soll die Patti eine Anzahl von Artikeln für „Harper's Magazine" schreiben. Läßt sich Adeline das geschriebene Wort ebenso gut bezahlen wie das gesungene, dann dürfte das Blatt bald Bankerott machen.

Eine in Augusta, Me., erscheinende Zeitung erzählt von einem geistlichen Herrn, der in seinem heiligen Zorn über ein paar Spatzen, die ihm seine Blumen zerzausten, mit seinem falschen Gebiß nach ihnen warf, weil er gerade keinen Stein zur Hand hatte.

Der Farmer James Haywood aus Dacota County, Minn., hat seit Jahren nicht im Bett schlafen können, weil sein Rücken mit Blutgeschwüren besetzt ist, die ihm, wenn er liegt, fürchterliche Schmerzen bereiten. Er verbringt die Nacht in einem eigens für ihn construirten Lehnstuhl, der so practisch eingerichtet ist und das Bett nahezu ersetzen soll.

Die jüngsten Regengüsse haben auch die großen Brände der Bauholzwälder und der Heidelbeeren- und Preiselbeerenfelder im südlichen New Jersey unversehens gelöscht. Die Feuer waren aus unbekannter Ursache ausgebrochen, verbreiteten sich rasch über 64,000 Acker Land, vernichteten auch viel Wild und brachten Hunderte von Personen, die sich von Beerensammeln ernähren müssen, in die größte Noth.

Ein Methodistenpfarrer in Massachusetts soll einen neuen Klingelbeutel erfunden haben, der so eingerichtet ist, daß jedesmal ein schußähnlicher Knall erfolgt, wenn man einen Knopf oder ein falsches und durchlöchertes Geldstück hineinlegt. Am ersten Sonntage, an welchem der Patent-Klingelbeutel in Gebrauch genommen wurde, drang die Polizei in die Kirche ein, weil sie glaubte, es sei daselbst eine mörderische Schlacht im Gange.

Im Countygericht zu Wilmington, Del., brachte kürzlich der Neger Nathaniel Demby eine Schadenersatzklage gegen den Sheriff ein, weil dieser ihm bei der Vollziehung der über ihn, den Kläger, verhängten Prügelstrafe einen Ruthenhieb mehr, als ihm zudiktirt worden war, verabreicht haben soll. Der Richter entschied nach kurzer Ueberlegung den Fall dahin, daß dieser überzählige Schlag dem Kläger auf seine nächste Strafe gutgeschrieben werden solle.

Ein Veteran aus den deutschen Freiheitskriegen von 1813—1815, George Manuel, ist kürzlich bei Arenzville, Caß Co., West-Illinois, im Alter von 90 Jahren gestorben. Manuel stammte aus dem jetzigen Hessen-Nassau, focht als freiwilliger Jäger gegen Napoleon I., war später Oberjäger beim Fürsten Pückler-Muskau und kam 1837 nach Amerika, wo er sich in Illinois niederließ und eine Farm bewirthschaftete. Mit seinen Ehrenzeichen geschmückt, wurde er zur letzten Ruhe bestattet.

Bundeskreisrichter Bond in Baltimore hat jetzt die Entscheidung des dortigen Bundesbezirksgericht bestätigt, wonach drei Negerinnen, welche für „Staterooms" auf dem Dampfer „Sue" bezahlt hatten, und seitens der Eigenthümer des Fahrzeuges an der Benutzung der Zimmer verhindert wurden, die Summe von je $100 als Entschädigung zugesprochen worden ist. Mit dieser Entscheidung findet die Frage der Zulassung von Farbigen zu „Staterooms" auf Dampfern in der Chesapeake-Bai ihre Erledigung.

Die Direktion des „Bureau Veritas" in New York hat soeben folgende statistische Zusammenstellung der im Monat Mai d. J. verloren gegangenen Fahrzeuge aller Nationalitäten veröffentlicht: Segelschiffe: 3 amerikanische, 2 österreichische, 32 britische, 1 chilenisches, 2 dänische, 5 französische, 5 deutsche, 4 italienische, 11 norwegische, 11 spanische, 1 schwedisches, zusammen 77, darunter 9 als vermißt angemeldete mitinbegriffen. Dampfer: 1 belgischer, 8 britische, 2 französische, 2 deutsche, zusammen 13, darunter 1 als vermißt angemeldet.

In Montana wurden im vergangenen Jahre durch Sicherheitsausschüsse im Ganzen 59 Pferdediebe aufgeknüpft. Dieses Verfahren hatte nicht allein die Reihen jener Strolche bedeutend gelichtet, sondern schien auch einige Zeit den Ueberlebenden der Zunft einen heilsamen Schrecken eingejagt zu haben. Doch die letztere Annahme hat sich als eine irrige herausgestellt; denn der Pferdediebstahl wird auch in diesem Jahre nach kurzer Unterbrechung wieder mit erneuertem Eifer betrieben. Eine um so eifrigere Thätigkeit wird aber auch der Richter Lynch wieder entwickeln.

Sehr gleichförmig scheint das Leben der Inländerin Mary Holt in Brooklyn, N. Y., einer der größten Schnapssäuferinnen von der grünen Insel, zu verlaufen. Jüngst machte sie zum dritten Male einen Selbstmordsversuch im Gefängniß, wohin sie alle drei Male wegen Gewohnheitssäuferei gebracht worden war. In Ermangelung einer anderen Selbstmordswaffe bediente sie sich ihrer zerrissenen Strümpfe, die sie zusammenband, um sich daran zu erhängen. Sie wurde rechtzeitig ertappt und wird nun wegen Selbstmordsversuchs auf längere Zeit ihrem Fuselleben entzogen werden.

Der Irländer Pat. Mooney aus Houston, Tex., muß ein ganz rabiater Kerl sein. Er hatte nämlich neulich das Unglück, von einem Eisenbahnzuge überfahren zu werden und einen Arm zu verlieren. Kaum war er wieder im Stande, das Bett zu verlassen, als er seine Gattin hinausschleppte, um ihr auch einen Arm abfahren zu lassen. „Wenn ich mit einem Arm auskommen kann," meinte er, „kannst Du es auch." Der Unhold hätte nahezu seinen Zweck erreicht, denn dicht vor ihm und seinem Opfer hielt der Zug, dessen Räder ihm helfen sollten, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen.

Eine ächte Rattenfängergeschichte, wie sie sich im Mittelalter in dem deutschen Städtchen Hameln an der Weser ereignet haben soll, ereignete sich kürzlich Abends in Newark, N. J. Dort zogen einige Hochlandspfeifer musizirend durch die Straße an einem Waisenhause vorüber. Die schrille Weise „The Campbells are coming" erklang durch die Nacht. Da öffnete sich die Hinterpforte des Waisenhauses, ein Dutzend Knaben huschte in Hemden und Nachtkitteln auf die Straße und zog den Pfeifern nach. Allerdings verschwanden sie aber nicht in einem Berge. Die meisten geriethen der Polizei in die Hände und mußten die Nacht im Stationshause zubringen; die übrigen waren freiwillig in die Anstalt zurückgekehrt.

Ein großartiges Projekt ist in New York aufgetaucht, welches, wenn es zur Ausführung kommt, jedenfalls ein Segen für New York's Bevölkerung sein würde. Es ist der Gedanke ausgesprochen, das alte, jetzt schon lange unbenutzt dastehende Wasser-Reservoir in der Fifth Avenue, welches zwei „Square Blocks" einnimmt und eine prächtige Aussicht über die Stadt gewährt, in der Weise zu verwerthen und auszubauen, um darauf einen öffentlichen und zwar mit freiem Eintritt privilegirten Garten herzustellen. Die Pläne sind bereits von den Herren Lafarge und Heins entworfen, und die hängenden Gärten der Semiramis werden Kinderspiel gewesen sein gegen die Pracht, die an diesem schwebenden Garten, hoch über den Häusern, entfaltet werden soll.

In Hebel's Schatzkästlein, wenn wir nicht irren, erschien vor x Jahren die köstliche Anecdote von dem badischen Rathsschreiber, der den ganzen Tag auf der Jagd herumgelaufen war, ohne einen Hasen auch nur zu sehen, geschweige denn zu erlegen. Abends spät begegnete er einem Bauer, der einen Prachthasen in der Schlinge gefangen hatte. Unser Rathsschreiber drückt ein Auge über den Jagdfrevel zu, kauft dem Bauer den Hasen ab, und um doch mit gutem Gewissen sagen zu können, daß er das Wild erlegt habe, bindet er es an einen Baum, stellt sich ein paar Schritte davon und legt an. Der Schuß fällt, die Schnur ist durchschossen und Lampe sucht in langen Sprüngen das Weite. Die Geschichte ist von einer englisch-amerikanischen Zeitung wieder aufgestöbert und mit den nöthigen Veränderungen nach dem Westen der Ver. Staaten verlegt worden. In amerikanisirter Form macht sie nun abermals die Runde. Sie paßt aber hier nicht recht; denn die amerikanischen „Settler" sind durch die Bank gute Schützen.

In Mexico ist die Freimaurerei ziemlich stark. Es bestehen in der mexicanischen Republik zwei große Freimaurer-Corporationen von zwei verschiedenen Systemen: 1) der „Rito Nacional Mexicano" mit sieben Großlogen, unter deren Jurisdiction 72 Tochterlogen arbeiten; alle sind vereinigt in einen National-Groß-Orient; dieses System besteht aus neun Graden, gegründet im Jahre 1825. 2) Der schottische Ritus, "Rito Exeoses antiguo y aceptado", mit 11 Großlogen, welche 117 Logen in allen Staaten aufweisen; an der Spitze steht ein Groß-Orient für die Republik; dieses System besteht aus 33 Graden und ist im Jahre 1878 gegründet worden. 3) Zwei Hamburger Logen (zur Großen Loge von Hamburg gehörig): „Ordnung No. 1", in der Hauptstadt, und „Arbeiter Hierams No. 2" in Vera Cruz; die Logen arbeiten in den sog. Joh.-Graden. Außerdem besteht noch eine amerikanische Loge: "Toltecas Lodge". Alle diese Vereinigungen arbeiten mit dem Exequatur des mexicanischen National-Groß-Meisters. Ihre Gesammtmitgliederzahl ist etwas über 57,000, wovon etwa die Hälfte als wirklich activ in den Listen steht.

In „Harpers' Weekly" nennt ein Frl. J. M. Welch Buffalo die deutscheste Stadt des Landes. Sie sagt, die Stadt sei von einem Deutschen gegründet worden, giebt eine nicht üble Beschreibung des urwüchsigen deutschen Lebens daselbst und läßt überhaupt dem Deutschen alle seine guten Eigenschaften. Uebrigens ist Buffalo keineswegs mehr die deutscheste Stadt der Union, denn Allegheny City, Wheeling, Cincinnati, Cleveland, St. Paul und Cincinnati sind ebenso deutsch als Buffalo, und Milwaukee dürfte als deutsche Stadt doch allen den Rang streitig machen. Außerdem giebt es im Lande eine ganze Anzahl kleinerer Städte, die gewissermaßen als ganz deutsch bezeichnet werden dürfen, z. B. Belleville, Ill., Neu-Ulm, Minn., Tell City, Ind., und vor allen Dingen Cedarburg, Wis., der Wohnort des deutschen Patriarchen J. Horn. In diesem Cedarburg befand sich—gerade wie auch in Theresia, Dodge County, Wis., lange Jahre hindurch nur ein einziger Nichtdeutscher. In Cedarburg war der Betreffende nicht einmal ein Yankee, sondern ein Engländer, und der hatte sich im Laufe der Zeit so germanisirt, daß ihn jeder Fremde wegen seiner reinen Aussprache des Deutschen für einen echten Germanen zu halten pflegte, und daß er mit dem besten Erfolge als deutscher Schulmeister fungiren konnte.

Deutsche Local-Nachrichten.

Brandenburg.

An der Universität Berlin sind in diesem Semester 4465 Studirende immatriculirt.—† Geh. Regierungsrath Gustav Runge in Potsdam. — Der landwirthschaftliche Schriftsteller Otto Schiemangk in Senftenberg ist wegen Fundunterschlagung — er hatte eine Uhr gefunden und um 20 M. verkauft — zu 300 Mark Geldstrafe bezw. 30 Tagen Gefängniß verurtheilt.—Selbstmorde und Unglücksfälle: In Bernstein hat sich der Bäckermeister Sandow erhängt, in Finsterwalde der Tuchmacher Albert Kloppe, desgl. zu Konitz in Posen der Handelsmann Blumenthal aus Neuruppin. — Zu Calau stürzte der Brauergehilfe Gottlob Hagen in der Krüger'schen Brauerei in den siedenden Maischkessel und starb an den erlittenen Brühwunden, in Logau wurde der Müller Weigelt vom Getriebe erfaßt und zerquetscht, und zu Arnswalde wurde die Wittwe Braunekösler vom Blitz erschlagen.

Ostpreußen.

Die Schuhmachersinnung in Braunsberg beging die Feier ihres 400jährigen Bestehens. — In Königsberg stürzte der Regierungsbaumeister Stephany so unglücklich vom Gerüst des Neubaus des physikalischen Universitätsinstituts, daß der Tod augenblicklich eintrat; im Jägerthaler See ertrank der Käthner Spey aus Grünwalde und in Stallupönen beim Fischen der Schuhmacher Schulz.

Westpreußen.

† Rittergutsbesitzer Conrad auf Frenza in Lalkau. — Der Schiffsgehilfe Joseph Parzkowski in Thorn wurde auf der Straße ermordet aufgefunden. — Selbstmorde und Unglücksfälle: Durch Erhängen haben ihrem Leben ein Ende gemacht der Ziegeleibesitzer Redner zu Wengern und der Schuhmacher Knitter zu Konitz. — Beim Baden sind ertrunken: in der Weichsel die beiden Söhne des Lehrers Thiele zu Schillno, in einem Torfgraben der Knabe Johann Baranowski zu Pehsken, im Dorfsee der Knecht Gustav Jantz zu Barkenfelde, in der Petershagener Vorfluth der Ortsarmee Friedrich Wagner zu Tiegenhof. Zu Graudenz starb in Folge Hitzschlags nach einer Marschübung der Reservist Kwiatkowski, zu Schwekatowo starb der Besitzer Putinkowski in Folge von Brandwunden.

Pommern.

Der mit 3000 M. unterschlagenem Gelde flüchtige Schlächtermeister Hormuth in Greifswald wurde in Hamburg festgenommen und zurückgebracht. — An den Folgen übermäßigen Schnapsgenusses starben in Göritz bei Carwitz der 7 Jahre alte Albert Kusserow und der 9jährige August Dummer. — Schwurgerichtsfälle: Das Schwurgericht in Köslin bestrafte den Arbeiter Wodtke von dort wegen Sittlichkeitsvergehens, Hausfriedensbruchs, Körperverletzung ꝛc. mit 4 Jahren Zuchthaus, den Ackerbürger Christian Wilke aus Colberg wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang mit 3½ Jahren Gefängniß, den Schneidermeister Brehn aus Tempelburg mit 5 Jahren Zuchthaus, die unverehel. Alwine Redmer aus Raddatz wegen Kindesmords mit 2 Jahren Gefängniß. Die verehel. Eigenthümerin Hedtke, geb. Lübtow, verwittwete Eigenthümerin Streu aus Linde bei Tempelburg wurde schuldig befunden, ihren ersten Mann, den Eigenthümer Streu, mittelst Arsenik vergiftet zu haben, und zum Tode verurtheilt.

Schleswig-Holstein.

Der Reichstagsabg. Junggreen aus Spenrade wurde wegen Schmähung der Regierung zu 100 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Haft, der Reda teur Grünewald in Flensburg zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Auf der Kais. Werft in Kiel wurden 2400 Arbeiter entlassen. — In der Cigarrenfabrik von Langhans & Jürgensen in Ottensen ist ein Strike der Cigarrensortirer ausgebrochen. — Jubiläen. Ihr 100jähriges Stiftungsfest feierte die Johannisgilde in Borsfleth, die „Juliengarde" in Itzehoe ihr 50jähriges. — Der Faktor der Buchdruckerei von J. G. Pfingsten in Kiel, Bodien, feierte den Tag, an dem er vor 50 Jahren in die Druckerei eintrat; ihre goldene Hochzeit begingen in Altona der in der Brunnenstraße wohnhafte frühere Baumeister N. Grube und Frau, geb. Colberg, und in Hellewadt die früheren Bauersleute aus Heisel P. Ludwigsen und Frau, jetzt Abnahmeleute im Kirchspiel Hellewadt. — Selbstmorde und Unglücksfälle. Zu Aastrup ertränkte sich die Wittwe Dorothea Carstens und in Elmshorn erhängte sich der Schneider Kölln. — Zu Hadersleben verunglückte beim Abladen eines schweren Frachtstückes der Arbeiter Lundbeck, in der Nähe der Burgschleuse bei Neustadt ertranken beim Fischen zwei Knaben im Alter von 11 und 13 Jahren.

Provinz Schlesien.

Die Massenvergiftung im Hause des Bäckers Krzonkolla in Beuthen O.-S. war wohl eine absichtliche; außer dem Buchhalter Behner, dem vermuthlichen Urheber, ist auch ein Kind K.'s dem Gifte erlegen. — Die Weber in Erdmannsdorf striken.—Der Sohn des verstorbenen Wechselfälschers Roth in Guttentag ist wegen Wechselfälschung verhaftet.—Vom Landgericht in Hirschberg wurde der Stellmacher Laubner von der Diebstahlsklage freigesprochen; doch hat er seine Strafe schon verbüßt.—Der Förster A. Rösler in Kolzig erschoß seine Braut Luise Noack und suchte sich zu entleiben.—Eine Anzahl russischer Unterthanen wurde aus Liegnitz fortgebracht.—Der Oberlehrer Dr. Hieronymi aus Breslau erschoß sich, ebenso der Maschinenbauer Hähnelt zu Grünberg und der Obertertianer Pantke in Stannowitz. — Ertränkt haben sich: das 11jährige Hütemädchen des Scholtiseibesitzers Scharf in Boberwitz, der Gefreite Glettner aus Grottkau und der frühere Schäfer K. Dietrich von Stannowitz.—Es erhängten sich: Der Arbeiter A. Hanisch zu Endersdorf, die Häuslerfrau Melz zu Nieder-Halbendorf, die Ehefrau des Gärtners Härtel zu Küpper und der Arbeiter Gutte aus Sagan.—Verunglückt: bei Breslau der Fleischergeselle Nölde und der Arbeiter W. Abend, in Gersdorf a. Q. der Häusler Trautmann, zu Rothenbach der Schlepper R. Netting, bei Schönau der Sohn des Stellmachers Obst aus Hermannswaldau, bei Ober-Herzogswaldau der Arbeiter Goldmann von da, der Schlepper R. Patting aus Gottesberg und der Milchschaffer Matschke von Schilkowitz. — Bei einem Brande in Schmottseiffen wurde der Auszügler Lochmann schwer verletzt, und bei einem solchen in Seiffersdorf kam ein vierjähriges Kind um.

Posen.

Justizrath Ellerbeck in Gnesen hat sich Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen und ist verschwunden. — Zu Altendorf bei Argenau wurde der Wirth Kaps vom Blitz erschlagen, in Posdewitz der Arbeiter Domagalski und in Brodzehn der Arbeiter Neumann.

Provinz Sachsen.

Der Transporteur Dellemann von Heiligenstadt wurde bei dem Versuch, einen aus einem Bahnzug springenden Verbrecher (den Kunstreiter Bornheim) wieder einzufangen, überfahren und getödtet. — Die Gerber der Albrecht'schen Handschuhfabrik in Neuhaldensleben striken behufs Lohnerhöhung.—Erhängt haben sich: Jünge in Erfurt, die verehel. Lautenschläger in Gröst, der Arbeiter H. Behrens zu Neubrandsleben und der Floreismüller Apel zu St. Ullrich. Es ertränkten sich: der Arbeiter H. Koch aus Hornhausen und der Landwirth Krause aus Ramplitz.—Verunglückt: der Oelmüller Nekel zu Möckerling, der 16jährige A. Kunau zu Osterburg, der Fleischerlehrling Rockmann in Staßfurt, der Dragoner-Unteroffizier H. Jacobs aus Ummendorf, der Arbeiter Scheffel bei Weißenfels, das Söhnchen des Arbeiters Spieß bei Wörmlitz, der Bergmann Koch bei Aschersleben, der Preßmeister A. Hintze bei Bitterfeld, der Getreidehändler Schulze aus Erfurt, der Bahnarbeiter Schütze in Falkenberg, der Oekonom Jacobs zu Oschersleben und die Frau des Ortsschulzen Lange zu Püggen.

Hannover.

Der Schlossergeselle Ernst Jahnke aus Pattensen wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens in Linden verhaftet. — Die Gegend von Osnabrück wurde von einem verheerenden Hagelsturm heimgesucht. In Glandorf wurde der Roggen vernichtet. Auch Glane, Gesmold, Bruchmühlen und Ueffeln melden arge Schäden.— In Wilhelmshaven ist eine Schwefelquelle aufgefunden worden. — Die Verhaftung des Maurermeisters Bolland und des Senators Lienkamp in Wunstorf macht dort großes Aufsehen.—Schwurgerichtsfälle: Von dem Schwurgericht in Hannover wurden verurtheilt: der Kellner Wilh. Schierbeck wegen Meineids zu 5 Jahren und der Gastwirth Karl Bernitz, beide aus Hannover, wegen Anstiftung dazu zu 6 Jahren Zuchthaus; der Arbeiter Heinrich Mühlen aus Hameln wegen Nothzucht zu 10 Jahren Zuchthaus; der Dienstmann Ludwig Hartwig aus Hannover, zu 5 Jahren Zuchthaus; der Restaurateur Karl Kilp wegen Meineids zu 2 Jahren Zuchthaus; der Tischlergeselle Hennings wegen Raubversuchs und unzüchtiger Handlungen zu 7 Jahren Zuchthaus; der Landwirth Ernst Pape aus Meersen wegen Todtschlagsversuchs zu 2 Jahren Gefängniß; der Schlachtergeselle Wilh. Erzgräber, aus Barsinghausen gebürtig, wegen Meineids zu 2 Jahren Zuchthaus. — Selbstmorde und Unglücksfälle: In Bäntorf bei Coppenbrügge hat der frühere Vollmeier Söftje sich erhängt und in Gronau der Partikulier Molf.—Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: in Altenhemelingen der 19jährige Cigarrenmacher Peters (beim Baden ertrunken); in Falkenberg der Eisenarbeiter Schütze (zwischen den Puffern erdrückt); in Groothusen der 21jährige Alt H. Deters (Sturz aus dem Wagen); in Sarstedt der Graveur Baxmann (ertrunken); in Klein-Lessen bei Sulingen die Frau des Gastwirths Hornburg (von einer Kuh gestoßen); in Wilhelmshaven der Matrose W. Eckhoff aus Neunkirchen.

Westfalen.

Die einleitenden Arbeiten für den Rhein-Ems-Canal sollen jetzt unter Leitung des Regierungs-Baumeisters Lauenroth vorgenommen werden. — Der Magistrat von Bochum hat für 153,000 M. den „Kaiserl. Hof" gekauft, um denselben zu einem Rathhaus umwandeln zu lassen. — In Bochum starb die verwittwete Frau Kreisrichter K. den Hungertod. In ihrem Nachlaß fand man 90,000 M. — Der an dem Gensdarmenmord in Steale betheiligte Bergmann Henkhaus von Schalke ist jetzt verhaftet worden. — Ihre eiserne (65jährige) Hochzeit feierten zu Weener der Altsitzer Friedrich König und Frau, die goldene Hochzeit zu Brilon der Hutmacher Lorenz Dieren und Frau, zu Oeynhausen das Rentner G. Wigand'sche Ehepaar und zu Münster die Eheleute Lohndiener Schröder. Sein 50jähriges Amtsjubiläum beging zu Hamm der Senatspräsident Schmitz, das 25jährige Pfarrjubiläum der Pastor Löser zu Hoinkhausen.

Rheinprovinz.

In Eupen wurde der Grundstein zu einem neuen Gesellenheim gelegt. — Aachen beabsichtigt einen neuen Stadtgraben anzulegen.—Zum Landrath des Kreises Köln ist der Graf von Nesselrode jetzt definitiv ernannt worden. — Das Hohenstaufenbad in Köln ist jetzt fertig. Es hat 600,000 M. gekostet. — † in Aachen, 108 Jahre alt, die Wittwe Spiegelmacher. — Der „christlich-sociale Verein" in Barmen hat den „Zeugen Stöcker" zu seinem Ehrenpräses ernannt. — Das Kreuznacher Theater ist in die Luft geflogen, finanziell nämlich.—Bei Linz a. R. hat man neue Reblausheerde entdeckt. — Vom Schwurgericht zu Köln wurden verurtheilt: der Brauknecht Jos. Hoor aus Köln wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Jahr Gefängniß, der Färber Gottfr. Bolten aus M.-Gladbach wegen Brandstiftung und Mißhandlung zu 2½ Jahren Zuchthaus, der Schreiner, frühere Nachtwächter Kolleppel wegen Meineids zu 1 Jahr 8 Monaten und der Bäckergeselle Bernhard Faßbinder wegen Diebstahls zu 15 Monaten Gefängniß. Der Holzschuhmacher Peters aus Klein-Gladbach wurde vom Düsseldorfer Schwurgericht schuldig erkannt, die zehnjährige Dormanns und die siebenjährige Heinrichs von M.-Gladbach vergewaltigt und ermordet zu haben, und dafür zum Tode verurtheilt.

Provinz Hessen-Nassau.

Der in Sonnenberg verstorb. Sanitätsrath, Dr. Leop. Harting hat die Stadt Wiesbaden zur Universalerbin seines 60,000 M. betragenden Vermögens eingesetzt. — Jakob Steckenhofer ist zum Bürgermeister in Neckenroth ernannt worden.—In der Umgegend von Frankfurt a. M. hat ein Hagelsturm die Ernte vernichtet.—Selbstmorde und Unglücksfälle: Zu Bockenheim hat der Gemüsehändler Heinrich Göbel sich erhängt, zu Rothenkirchen der Auszügler Kemmler, zu Allendorf erschoß sich der Chemiker Gille.—Durch Unglücksfälle verloren ihr Leben der 19jährige Viktor König aus Frankfurt a. M., der 22 Jahre alte Robert Hochstadt von Griesheim (beide ertrunken), der 14jährige Sohn der Wwe. Schnittchen von Hachenburg (erschossen), der 54 Jahre alte Einwohner Jakob Schunk von Lierschied (im Steinbruch verschüttet), der Maurer Bonifaz Siebert von Hosenfeld, der Droschkenkutscher Ferd. Rauschelbach von Kassel (ertrunken), der Taglöhner Joh. Stock von Orb (ertrunken), die 17jährige Tochter des Bauers Ackermann zu Nausis (von der Treppe gestürzt).

Königreich Sachsen.

Wegen vieler Wechselfälschungen wurde der Agent und Holzhändler M. Kreutzig in Dresden verhaftet, ebenso wegen Unterschlagung der Buchhalter des dortigen landwirthschaftlichen Kreditvereins, F. Heidrich. — Das Dresdener Landgericht verurtheilte die Waschfrau Amalie Hermann wegen Beschwindelung des Kürschners Wünscher zu 6 Monaten Gefängniß.—Die Hutmacher in Bautzen haben wieder eine Innung gegründet.—Der Handarbeiter G. Ihle in Gelenau suchte seine Frau zu ermorden und entfloh dann. — Der in Glauchau verstorbene Rentier Hörner hat der Stadt 96,000 M. vermacht. — Die Frequenz der Leipziger Universität beträgt jetzt 3122. — Der verheirathete Schneider Leopold Schl. in Meißen brannte mit einer „Schauspielerin", Namens Frau Geyer, nach Amerika durch. — Die Kirche in Wittgenstein wurde abermals durch Blitzschlag schwer beschädigt. — Der Briefträger Seidel in Auerbach erhängte sich, ebenso der Auszügler K. Bobe in Johnsbach. In Chemnitz ließ sich der Wagennachseher Schmidt überfahren, desgleichen bei Leisnig der Knecht Bruno Müller. In Niederlößnitz ertränkte sich die ledige Ruhlandt.

Thüringische Staaten.

Der Goethe-Verein in Weimar zählt schon gegen 100 Mitglieder. — Auch in Eisenach ist eine Bewegung gegen das häufige Stattfinden von Jahrmärkten im Gange. — Aus einem neuen Schacht des Braunkohlen-Bergwerkvereins „Karl-August-Zeche" in Kaltennordheim wurden nach jahrelanger Arbeit die ersten Kohlen gefördert. — Die Hebamme Hotze in Sondershausen verhalf kürzlich dem 2000sten jungen Weltbürger zum Tageslicht und feierte diesen Tag. — Der verstorbene Commercienrath Weber in Gera hinterließ seinen Arbeitern und verschiedenen Vereinen bedeutende Summen. — Die Dienstmagd Kipping von Pöppschen wurde nebst ihrem Geliebten zwischen Remsa und Schelchwitz durch Revolverschüsse verletzt; der Thäter, Zimmergeselle Engelmann, sitzt.—Das Schwurgericht verurtheilte: den Gutsbesitzer R. Müller von Selkwitz wegen betrügerischen Bankerotts zu 2½ Jahren Gefängniß, den Executor L. Scheler von Sonnefeld wegen Unterschlagung und Fälschung zu 4 Jahren Gefängniß, und den Schuhmacher Chr. Oelschläger von Greiz wegen Meineids zu 2 Jahren Zuchthaus.

Hessen-Darmstadt.

Hagelwetter hat großen Schaden im ganzen Großherzogthum angerichtet. — In Darmstadt wurden die vier Geldschränke des Staatsfiscus jüngst gerichtlich beschlagnahmt, auf Antrag der gegen ihn klagbar gewordenen Illig'schen Erben in Eberstadt.—Der frühere Münzmeister Kraus von Darmstadt wurde nach Korea berufen, um dort eine Münze nach deutschem Muster einzuführen.—Bürgermeister Glasser in Dieburg erhielt wegen Unterschlagung eine Geldstrafe von 1200 M. — Der Korbmacher Kaiser aus Ködingen wurde von dem Korbmacher W. Zimmermann aus Eisenach, der ein Liebesverhältniß mit K.'s Frau hat, schwer verwundet.—Der Küfer u. Louis Schmeing in Mainz erhielt wegen Attentats auf den Schutzmann Raschstadt vier Jahre Gefängniß.—In Hamburg erschoß sich der Geschäftsreisende Bötger von Nierstein. Der Arbeiter Emge von Offenbach erhängte sich.—Verunglückt: der Oekonom C. Heil III. in Ober-Mörlen.

Königreich Bayern.

Schwurgerichtsfälle Wegen Brandstiftung wurde die 15 jährige Walburga Haid von Klosterlechfeld, die das Haus ihres Dienstherrn Kaspar Schwette in Graben angezündet hatte, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, wegen Kindesunterschiebung die Schwestern Kunigunde und Margarethe Pettrich von Wölkendorf bei Scheßlitz zu 1½ Jahr bezw. 1 Jahr Zuchthaus, wegen Meineids um eine Bagatelle der reiche Bauer Johann Mantel von Neubrunn zu 1½ Jahren Zuchthaus, wegen Wechselfälschung der Flaschnermeister Schreiner von Helmbrechts zu 8 Monaten Zuchthaus, wegen Kindsmords die 22jährige Kunigunde Heinrich von Losau zu 1 Jahr Zuchthaus, wegen Meineids der Gemeindediener Georg Beetz von Fischbach zu 1½ Jahren Zuchthaus, wegen Meineids der Gütler August Schaupp von Oberroschang zu 2 Jahren Zuchthaus, wegen Todtschlags der Zimmermann Josef Schlund von Höfen zu 1½ Jahren Gefängniß, wegen Anstiftung zum Meineid der Bierbrauer Reinhard Geist von Schirradorf zu 4½ Jahren Zuchthaus, wegen dieses Meineids der Dienstknecht Johann Müller von Tiefenklein zu 1 Jahr Zuchthaus, wegen Todtschlags der Taglöhner Johann Schäfer von Gundelsheim, der den Bauernsohn Philipp Bauer von dort erstochen hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus, wegen eines vor 11 Jahren begangenen Kindsmords die Ladnerin Sofie Schirmer von Schwarzenbach zu 2 Jahren Gefängniß, wegen Todtschlags der Schuhmacher Adam Faber von Herzogenaurach, der einen Gütlerssohn ohne Ursache in brutalster Weise erstochen hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus, wegen Brandstiftung der Taglöhner Joh. Seyfert von Gollenbach und seine Ehefrau zu 3 Jahren bezw. 1½ Jahren Zuchthaus. — Das Militärbezirksgericht in München verurtheilte den Xaver Eder und den Johann Zagler, beide von Gopping, wegen Todtschlagsversuchs beim Wildern, begangen an dem Jagdaufseher Hiller des Barons Karl v. Aretin, zu 5 Jahren Gefängniß. — Selbstmorde In Krailing bei Planegg hat sich die Metzgersehefrau Eggenhofer, Mutter von 6 Kindern, erschossen, in Hürben bei Krumbach der Schweinetreiber Max Bader, nachdem er zuvor seinen Bruder zu erschießen versucht hatte, in Neuulm auf dem Exerzierplatz in Gegenwart seiner Offiziere und Kameraden der Soldat Herbrich vom 12. Inf. Regt. Bei Memmingen ließ sich die Schuhmachersfrau Jakobine Stetter von Teinselberg von einem Bahnzug überfahren.—† in München: Emil Ritter v. Greiner; Bezirksgerichtsdirektor a. D. J. Anton Ziegler und der Privatier Johann Thoma.— † Domkapitular Andreas Rudel in Bamberg.—Die 17jährige Schneiderstochter Maria Hinterleitner aus Pleinting hat eingestanden, das Anwesen des Dischler in Fischersdorf viermal angezündet zu haben.—In Pondorf bei Schamhaupten hat die Ehefrau des Ortsbaders ihrem Ehemann mit einem Beil den Schädel zertrümmert. — Regierungssecretär Caudinus in Landshut ist wegen Unterschlagung verhaftet worden.

Königreich Württemberg.

† In Gmünd der Bäcker Flaig im Alter von 100 Jahren. — † Gymnasialprofessor a. D. Dr. Wildermuth in Tübingen. — Selbstmord und Unglücksfälle. Der Schreiner Sahm von Upflamör hat sich in Daugendorf und der in Stuttgart beschäftigte Arbeiter Friedrich Arnold in seinem Heimathsort, Waiblingen erhängt. — In Backnang ertrank ein Sohn des Handelsgärtners E. Güth; in Eßlingen starb an den Folgen eines Sturzes der Lokomotivheizer Georg Ruf von dort; durch den Hufschlag eines Pferdes wurde in Rendingen die 14 Jahre alte Dienstmagd Ursula Mattes von Renquishausen getödtet; an den Folgen eines Sturzes starb in Rottenburg der Weingärtner Eduard Nadler; in Rottweil wurde eine Tochter des Salinenarbeiters Egloff durch Ueberfahren getödtet und in der Donau ertrank der Briefträger Barth von Ulm. — Schwurgerichtsfälle. Verurtheilt wurden: wegen Kindsmords die ledige Magd Pauline Raith von Herrenberg zu 4 Jahren Gefängniß; wegen Unterschlagung der 70 Jahre alte Gemeindepfleger Krauß von Münster zu 1½ Jahren Gefängniß; wegen Brandstiftung der Wagner M. Rath von Trossingen zu 7 Jahren Zuchthaus und der Knecht Möhrle von Gündringen zu 6 Jahren Zuchthaus; wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg der in Ulm wohnhafte Taglöhner J. Steeb von Berghülen zu 4 Monaten Gefängniß u. der Sattler Karl Reutter von Pfauhausen zu 5 Jahren Gefängniß; wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit die Schuhmacher F. Sautter und Johann Zimmermann und der Bierbrauer Johann Keck von Sulz, zu 7 resp. 3 und 4 Monaten Gefängniß und der 64 Jahre alte Küfer Fr. Morlock von Zuffenhausen zu 2½ Jahren Zuchthaus; wegen Meineids die 18 Jahre alte Stickerin Kreszentia Dorn von Ehrensberg zu 2 Jahren Zuchthaus.

Großherzogthum Baden.

Der verstorbene Professor Dr. Alban Stolz erhält in Bühl ein Denkmal. — † der Bürgermeister und Landtagsabg. Heinrich Ganter, in Donaueschingen. — Der 11jährige Sohn des Göppert wurde als der Brandstifter ermittelt, welcher den Meyerlenzhofe in Schweighausen in Asche legte, wobei die 72jährige Mutter des Besitzers Joseph Göppert ihren Tod in den Flammen fand. — † der Industrielle Oskar Dufner in Wiesleth. — In Pforzheim wird ein Exportmusterlager für Bijouteriewaaren sowie eine Industriehalle errichtet werden. — Schwurgerichtsfälle. Wegen Hausfriedensbruchs und Verleitung zum Meineid wurde in Karlsruhe der Winkelkonsulent Haberstroh aus Pforzheim zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wegen Nothzucht der Kutscher Joseph Ihle von Baden-Baden zu 1 Jahr Zuchthaus, wegen Kindsmords die 19jährige Katharine Müller von Königsbach zu 1½ Jahren Gefängniß, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod der Metzger Karl Volz von Grötzingen zu 2½ Jahren Gefängniß, wegen Brandstiftung Ferdinand Reinhold von Gundelfingen zu 7 Jahren Zuchthaus. Selbstmorde. In Bühl hat sich der Domainеverwalter Munke erhängt, in Rastatt der städt sche Badepächter W. Sommer erschossen, in Wiesloch die junge Frau Elisabeth Eschenauer erhängt. —

Hohenzollern.

† Prinzessin Annunziata Karoline in Sigmaringen.—In Liggersdorf äscherte der Blitz das Anwesen der Wittwe Keller ein.—An den Folgen eines Sturzes starben in Wotterswang der Taglöhner N. Kleiner und in Owingen Thomas Hebrank.

Aus der Rheinpfalz.

Bei dem Eröffnungsschießen zur Einweihung des neuen Schützenhauses in Freiburg i. Br. errang A. Köth aus Ludwigshafen die fünf ersten Preise.— Vom 1. Juli ab bildet Ramstein eine eigene Gemeinde. Zum Bürgermeister wurde Kaufmann Max Walter gewählt, zum Adjunkt Ackerer Andreas Zill. — Selbstmord, Unglücksfälle, Brandfall: Der Artillerist Heinr. Hildebrand von Hochspeyer hat sich in Karlsruhe erschossen. Der Zimmermeister Georg Ganninger von Speyer sprang bei Mutterstadt aus dem Bahnzug und wurde überfahren und getödtet; in Edenkoben stürzte der Schriftsetzer Lottes, während er turnerische Kunststücke machen wollte, von einem Baum und war sofort todt. In Heuchelheim bei Landau ist die Schardt'sche Unmühle niedergebrannt.

Elsaß-Lothringen.

† Bürgermeister Scherer in Häusern.— In Merzweiler wurde das neue Rathhaus feierlich eingeweiht.—Holzschneider Heinrich Vögele in Offweiler ist seiner Verhaftung wegen Wilddiebstahls aus dem Wege gegangen und entflohen.—Der zum Commissär in Angra Pequena ernannte Landgerichtsrath Dr. Stumpf in Metz ist nach seinem Wirkungsort abgereist.—In Mecleuves hat der Bauer Andre Schramm seinen Bruder erschossen. — Schwurgerichtsfälle: Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod wurden der Schreiner Achill Collin von Altweier und der Ackerer Apollinarius Lothringer von Geishausen zu je 2 Jahren Gefängniß, wegen Brandstiftung der Maurer Albert Schmitt von Mülhausen zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.—Unglücks- und Brandfälle: In Bischheim kam die Frau des Tagners J. Gießner durch einen Sturz vom Wagen um's Leben; in Bischweiler ertrank der 16 Jahre alte Notariatsschreiber Kleinklaus; in Schiltigheim starb die Tochter des Milchhändlers Klein an Brandwunden. Ein Raub der Flammen wurden: in Gersheim der Gasthof „Zum Lamm", in Rodern das Anwesen des Schreiners Fabian, bei Sufflenheim das Forsthaus „Donauberg" und in Urbeis das Valentin Hägele'sche Haus. Hägele wurde bald darauf als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. In Walscheid wurde die Tochter des Fabrikarbeiters Anton Christoph durch Ueberfahren getödtet.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

In Hessen herrscht die Diphtheritis und fordert viele Opfer. — In Braunschweig fand kürzlich eine Bundesversammlung der freien religiösen Gemeinden Deutschlands statt.—Die Zigeunerin Marie Jacob wurde bei Braunschweig von zwei ihrer Stammesgenossen erschlagen.—Der Erbprinz von Anhalt-Dessau ist an einem bedenklichen Brustleiden erkrankt.

Mecklenburg.

Das großherzogliche Paar ist wieder in Schloß Ludwigslust eingetroffen. — In Boizenburg grassiren die Masern ganz furchtbar. — Prinz Wilhelm von Preußen mit Familie wird im Juli zu längerem Aufenthalte in Doberan eintreffen. — Durch Erschießen machte Gefangenwärter Hintze von Wittenburg, nachdem er vorher seine Geliebte, Namens Hoormann, erschossen, in der Nähe von Schildfeld seinem Leben ein Ende. —Verurtheilt wurden: wegen Brandstiftung der Zimmermeister Elwert aus Ludwigslust zu 1 Jahr Zuchthaus, wegen Meineids Rademacher Ahlgrimm und Frau Thiede von Malow zu 4, resp. 2½ J. Z., und die Arbeiterfrauen Petri, Pries und Müller von Silz zu 4, resp. 3 und 2½ J. Z., wegen Todtschlags der Arbeiter Synboldt von Waren zu 1 Jahr Gefängniß.

Oldenburg.

Für das in Eutin zu erbauende Weber-Denkmal sind bis jetzt 6506 M. eingegangen.—Kaufmann Pätan aus Schwalm wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Freie Städte.

Bei der Reichsbankhauptstelle in Hamburg wurden 200,000 M. gestohlen. — Die verstorb. Frau Karoline Hamfeldt in Hamburg hat verschiedenen Anstalten der Stadt 56,000 M. vermacht.—Der Barbier Bergmann aus Eimsbüttel ist in Hamburg ertrunken.— Die Bürgerschaft in Bremen bewilligte 3 Millionen M. als erste Rate für die Arbeiten im Freihafengebiet.

Schweiz.

Der Prozeß gegen die der Unterschlagung angeklagten Beamten der Interlakener Volksbank endigte damit, daß Direktor Otto Lehmann zu 50 Tagen Haft und J. Burri zu 10 Tagen Haft verurtheilt wurden; Buchhalter Rudolf Reber wurde freigesprochen.—Nationalrath Karrer in Bern erlag einem Schlaganfall. — Die Regierung von Baselstadt legte dem Großen Rath einen Gesetzentwurf über unentgeltliche Beerdigung vor. Der Staat liefert nach demselben das Grab, den Sarg mit Sargtuch, den Leichenwagen und das zur Begleitung und Bestattung erforderliche Personal; auch die Feuerbestattung ist freigestellt.—Der Kantonsschüler der 4. Gymnasialklasse in St. Gallen, Laurenz Custer von Reineck, hat sich erschossen. — † Louis Segond, Prof. der Theologie in Genf.—Als Mörder der Wittwe Henzi-Schwendimann in Solothurn wurden der Schreiner Karl Friedrich Boll aus Biberach (Württ.) und der Schneider Romuald Gratzer aus Einsiedeln verhaftet.—In dem Dörfchen Massagno oberhalb Lugano hat der Uhrmacher Basilio Noseda seine frühere Geliebte, Theresa Franchini, erschossen. — In Dalley unweit Cully (Waadt) hat der Winzer Sam. Jacques seine Dienstherrin, Frau Jestuz, erschossen und alsdann auch seinem Leben ein Ende gemacht. — Postkommis Arthur Keller in Winterthur hat Gelder unterschlagen und ist durchgebrannt.